

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1897)
Heft: 17

Artikel: Zur Friedensbewegung im Ausland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Friedensbewegung im Ausland.

Giengen a. B. (Korr. vom 12. Juli) Gestern nachmittag sprach hier im „Hahnen“ der unermüdliche Vorkämpfer für die Bestrebungen der Friedensgesellschaften, Herr Stadtpfarrer *Umfried* aus Stuttgart, der einer Bitte des hiesigen Bürgervereins, auch hierher die edlen Friedensideen zu verpflanzen, bereitwilligst entsprochen hatte. Trotz des prächtigen Wetters hatten sich gegen 200 Personen von hier und der Umgegend eingefunden, die mit grösster Aufmerksamkeit den geistreichen Ausführungen des trefflichen, mit feuriger Begeisterung für die Friedenssache kämpfenden Redners lauschten. Dass seine ergreifenden Worte auf fruchtbaren Boden gefallen, bewies nicht allein der stürmische Beifall, der dem verehrten Redner gezollt wurde, sondern auch die Gründung einer Ortsgruppe der Friedensgesellschaft, welcher sofort 46 der Anwesenden beitrat. Herr Kaufmann *Schlierer* eröffnete die Versammlung und begrüsste im Namen des Bürgervereins die Anwesenden aufs freundlichste. Bevor Herr Stadtpfarrer *Umfried* mit seinem Vortrag begann, erörterte Herr *Hartmann* aus Stuttgart eingehend den Zweck der Friedensgesellschaften: auf eine möglichste Verringerung der Kriege hinzuwirken, ferner darauf, dass die Völkerstreitigkeiten durch ein internationales Schiedsgericht geschlichtet werden. Vielfach sind die Friedensgesellschaften bitteren Anfeindungen ausgesetzt, unbegreiflicherweise, da doch die Friedensvereine keiner Partei dienen, sondern einzig und allein daraufhin arbeiten, dass das schöne erhabende Weihnachtswort „Friede auf Erden!“ in Erfüllung gehe. Der Redner schloss mit dem Wunsche, dass die Bestrebungen der Friedensvereine in allen Kulturstaaten siegreich durchdringen und der Friedensvereine, auch in unserem lieben Württemberg, immer mehr werden möchten. Alle Friedensfreunde sollten sich zusammenscharen unter dem Losungswort: „Dem Kriege Krieg!“ — Nochmals ergriff Herr *Umfried* das Wort zu längerer Rede. Der Herr Redner kam auch auf die furchtbaren Lasten zu sprechen, die der Militarismus den Völkern auferlege. Heutigen Tages stelle ganz Europa ein ungeheures Waffenlager dar — „bewaffneter Friede!“ Riesengrosse Summen jährlich verschlingt der Militarismus; wie unendlich viel könnte mit diesem Gelde für kulturelle Zwecke geleistet werden?! Ein grosses Korn Wahrheit enthalte ein derber Ausspruch des bekannten bayerischen Reichstagsabgeordneten Dr. *Sigl*: „Der Militarismus frisst Milliarden um Milliarden, er frisst, bis er uns alle gefressen hat!“ Die Friedensvereine protestieren energisch gegen jegliche Kriegsführung. Und wer trägt die Schuld an dem Ausbruch der Kriege? Teils die Diplomatie mit ihren verhängnisvollen Künsten, teils auch die irregeleiteten Völker selbst, wie der griechisch-türkische Krieg klar zeige. Das Bewusstsein, dass der Friede das beste Gut sei, herrsche bei den Russen und Franzosen ebenso wie bei uns. Leider werde aber den Völkern so viel vorgegaukelt, als ob es ein Unding wäre, ein starkes Deutschland, Russland oder Frankreich u. s. w. zum Nachbar zu haben. Der Herr Redner entwarf sodann ein tief ergreifendes Bild von den Greueln des Krieges, schilderte den unsäglichen Jammer, den der Krieg über Tausende und Abertausende von Familien bringt und führte schreckliche Einzelbilder aus den Schlachten von Solferino, Bazeilles (bei Sedan) und Gravelotte vor Augen. Die sogenannten „Kriegshetzer“ seien es, die an all dem Elend, all der Not schuldig sind. Abhülfe verspreche allein die Einsetzung internationaler Schiedsgerichte, gebildet aus Abgeordneten aller Parlemente. Redner hob sodann die Segnungen des Friedens für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel hervor und erklärte, dass es dringend notwendig sei, dass die Völker energisch den Frieden verlangen, damit die Regierungen diesem Volkswunsche Rechnung tragen müssen. Wir aber sollten unsere Aufgabe darin sehen, eine friedliebende Generation heranzuziehen. Der verehrte Herr Redner schloss mit dem Vortrage eines Gedichtes des Schweizer Dichters *Staufacher*: „Die Schmiede im Walde“.

Rauschenden Beifall rief die treffliche Rede hervor, die auf alle Zuhörer einen tiefen, nachhaltigen Eindruck machte.

Konstanz. (Korr. vom 22. Juli.) Das Fest, das der Friedensverein gestern abend im Schweizerhaussaal abhielt, war nicht gerade schwach, aber doch auch nicht so stark besucht, wie man es von einem öffentlichen Feste hätte erwarten dürfen. Die „oberen Zehntausend“ glänzten ebenso wie die städtischen und sonstigen Behörden durch Abwesenheit, und das schönere Geschlecht war nur schwach vertreten. Den einen mag es nicht opportun erscheinen, sich an einer Kundgebung für die Friedensbewegung zu beteiligen, und die andern versprachen sich wohl nicht genug Kurzweil und Amusement von einer Versammlung, in der ernsthafte Reden gehalten werden. Und doch bot der Abend beste Unterhaltung. Es gab gehaltvolle, interessante Reden und musikalische Genüsse, bestehend in Vorträgen des Liederkranzes und Instrumentalvorträgen. Den Vorsitz führte Herr Professor *Martens*. Er begrüsste namens des Vorstandes die Festversammlung und den Festredner des Abends, Herrn Pfarrer *Umfried* aus Stuttgart, einen hervorragenden Vertreter der Friedensbewegung. Das Thema, das sich letzterer ausgewählt, lautete: „Der Idealismus in der Friedensbewegung.“ Herr *Umfried* gehört nicht zu den Rednern, die durch oratorischen Glanz und Pathos auf den Hörer wirken; er spricht fast ganz ohne diesen rednerischen Aufwand, in einfachen Worten und ruhig, aber äusserst anschaulich und deshalb auch eindringlich. Meisterhaft z. B. führt er uns in ganz kurzen Strichen an geschichtlichen Beispielen die Schrecken des Krieges packend vor das geistige Auge. Mit überlegener Satire und glücklichem Humor geisselt er den Unsinn und Walnsinn des Krieges und diejenigen, die ihn verteidigen, selbst wenn es Professoren oder „Zeitungsschreiber“ sind, was ihm wohl den Namen „Friedenshetzer“ eingetragen hat, ein Unglück, mit dem er sich übrigens abzufinden weiß. Als Redner seinen Vortrag schloss, erscholl langanhaltender Applaus, und gewiss war es im Sinn der Versammlung gehandelt, wenn Herr *Geistl. Rat. Brugier* dem Redner für seinen Vortrag in wärmsten Worten dankte und ihn hochleben liess. Treffend bemerkte er dabei, Herr *Umfried* habe al fresco gemalt. Den Liederkranzsängern, die so schön gesungen, und den Herrn *Jacoby* und *Watzlaff*, die mit Klavier- und Violinvorträgen die Versammlung erfreuten, dankte Herr *Benefiziat Schwarz* in warmen Worten. Erfreulicher Weise hat der Abend dem Vereine eine Reihe neuer Mitglieder geworben.

Christiania, 17. Juli. Das Storthing hat kürzlich in Sachen der in Norwegen wieder brennend gewordene Schiedsgerichtsfrage eine Adresse an den König Oskar angenommen, worin der König ersucht wird, mit fremden Mächten Abmachungen zu treffen, denen zufolge Zwistigkeiten, die zwischen Norwegen und diesen Mächten entstehen, durch Schiedsgerichte entschieden werden sollen. Man kann gespannt sein, ob die Norweger mit dieser erneuten Hinwendung an den König mehr Glück haben werden als früher, denn in Sachen der Schiedsgerichtsfrage hatte das Storthing schon 1890 eine Adresse an den König beschlossen, doch fand die Sache in Schweden keine Förderung. In den letzten Verhandlungen über die Adresse trat als erster Redner der Ministerpräsident *Hagerup* auf, der einen Ueberblick über den Stand der Schiedsgerichtsfrage gab. Er machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die der praktischen Durchführung entgegenstehen: Man habe keine Bürgschaften für die Erfüllung des Schiedsgerichtserkenntnisses; es fehle an einer Instanz zur Prüfung des Urteils, im Falle dass behauptet werde, dass die Schiedsrichter ihre Befugnisse überschritten hätten. Die Unsicherheit der Rechtsregeln, nach denen geurteilt werden solle, könne zu bedenklichen Folgen weitgehender Art führen, ferner gebe es kein festes internationales Schiedsgericht, auch sei eine Hauptschwierigkeit, die richtige Grenze für den Umkreis des Urteils zu finden. Wer solle hier die Begrenzung feststellen, das Schiedsgericht oder die streitenden Parteien? Der Ministerpräsident erklärte schliesslich, dass er ein Freund internationaler Abmachungen sei, durch die eine gerichtliche Entscheidung an die Stelle der willkürlichen und blutigen Entscheidung treten könne. Der frühere Staatsminister *Blehr*, Mitglied der Linken, war zwar auch der Ansicht, dass die Verwirklichung der Schiedsgerichts-

idee mit Schwierigkeiten verknüpft sei, sie wären aber wohl zu überwinden. Er hoffe, dass die Regierung alles Mögliche zur Förderung der Sache thun werde. Hagerup erklärte, dass sich die Regierung die Wahl der Mittel und des richtigen Zeitpunktes in dieser Frage vorbehalten müsse, zu leeren Kundgebungen sei er nicht geneigt. Blehr war ganz damit einverstanden, es sei aber später Sache des Storthings, zu entscheiden, ob die Regierung die Angelegenheit mit wünschenswerter Kraft und Schnelligkeit gefördert habe. Diese letzte Aeußerung genügt vollständig, erkennen zu lassen, dass die Linke diesmal nicht gesonnen ist, die Schiedsgerichtfrage wieder einschlafen zu lassen.

Wie die „Corresp. bimens.“ schon früher mitteilte, hat der norwegische Storthing in der Sitzung vom 18. Mai dieses Jahres einstimmig und ohne Debatte dem Vorschlage der Budgetkommission zugestimmt, dem internationalen Friedensbureau zu Bern für das Jahr 1897/98 eine Subvention von 500 Kronen (625 Mk.) zukommen zu lassen. Die Budgetkommission hat zugleich den Wunsch ausgesprochen, dass die Regierung auch für die folgenden Jahre eine gleiche Summe in den Etatentwurf aufnehmen möchte. Sie hat ihren Vorschlag gegründet auf die ausführlichen Ausführungen des Abgeordneten Norit in der Sitzung vom 6. Juni 1896 über die Organisation und die Wichtigkeit des Bureaus. — Die „Breslauer Zeitung“ bemerkt hierzu: Wann werden auch die grösseren Staaten, die jährlich viele Hunderte von Millionen der „para bellum Theorie“ und dem Militarismus opfern, einige Hundert von Mark für diese für die friedlichen Beziehungen der Völker unter einander so segensreich wirkende Institution übrig haben?

Frankfurt a. M. „Da sicherlich viele Friedensfreunde ein Bild des verstorbenen Franz Wirt zu besitzen wünschen, so sei hier darauf aufmerksam gemacht, dass vom Atelier der Herzoglich Sächsischen Hofphotographie Engel, Zeil 70, Frankfurt a. M., Bilder von diesem ersten Pionier der Friedenssache zu beziehen sind. Ein künstlich ausgeführtes Bildnis in Platinotypie, Kabinettformat, kostet 5 Mark, Photographien in gleichem Format 2 Mark. Visitformat entsprechend billiger, grösseres Format bis zu voller Lebensgrösse entsprechend teurer.“

Die VIII. Interparlamentarische Konferenz in Brüssel. (Offizielle Mitteilung des Interparlamentarischen Amtes in Bern.) Das Organisations-Komitee hat am 1. Juni die Einladungen zu der VIII. Konferenz versendet. Die Einladungen sind gezeichnet: A. Beernaert, Präsident der belgischen Kammer, und Chevalier Descamps, Senator. Die Versammlungen finden am 6. August und die folgenden Tage in den Sälen der Repräsentantenkammer statt. Freitag, 6. August: 7½ Uhr abends, Empfang bei Herrn und Frau Beernaert. Samstag, 7. August: 10 Uhr Sitzung. Sonntag, 8. August: 10 Uhr vorbehalten für die den Mitgliedern gebotenen Festlichkeiten. Montag, 9. August: 10 Uhr Sitzung. Dienstag, 10. August: 10 Uhr Schlussitzung. Die definitive Tagesordnung wird in der am 6. August, nachmittags 6 Uhr stattfindenden Delegiertenitzung festgesetzt; vorläufig ist folgendes in Aussicht genommen: Eröffnungsrede des Präsidenten. — Antworten im Namen der vertretenen Nationen. — Ständiger Internationaler Gerichtshof. — Neutralität. — Generaler Auskunfts-Dienst. — Politische Kongresse kleiner Staaten. — Bericht des Interparlamentarischen

Amtes. — Bestimmung des nächsten Konferenz-Ortes. — Unvorhergesehenes.

Praktische Friedfertigung durch die Presse. In Nr. 285 der „Berliner Zeitung“ begegnen wir einem ausgezeichneten Artikel von Hrn. Alfred Fried in Berlin¹ betitelt: „Die deutsche RachePresse“, in welchem der Lokalpatriotismus gewisser Krämerseelen gehörig gegeisselt wird.

Deutschland und Frankreich in edelm Wetteifer. Aus andern Stellen unseres Blattes geht zwar klar hervor, wie sehr sich Deutschland gegenwärtig anstrengt, die Besten seiner Nation allüberall für unsere Sache zu gewinnen und besonders dem Kongress in Hamburg recht viele neue Kräfte zuzuführen. Allein auch Frankreich thut sein Möglichstes, um siegreich aus diesem edeln Wettkampf hervorzugehen. Nicht nur, dass seine ersten Führer sich allmählich offen zur Fahne Passys bekennen — da und dort regen sich auch freiheitlich-friedensfreundliche Klubs, welche mutig sich als Anhänger der Friedensidee erklären. Und was das Bedeutsamste ist: Die besten Litteraten, die Vertreter der Wissenschaft, der Feder etc. sammeln sich mehr und mehr um das Friedensprogramm und wirken intensiver und nachhaltiger auf die Menge als je, in Wort und Schrift. Ein solches selbstredendes Beispiel bietet die „Gesellschaft der internationalen Studien“, deren Präsident und Gründer, Herr E. Lombard (Bureau und Redaktion: 77, Rue Denferet-Rocherot, Paris), besonders durch das exquisite Vereinsorgan „Der Fremde“ hineinleuchtet in die dunkeln Falten der nationalen Vorurteile und Animositäten. Die neueste Nummer des „L'Etranger“ bietet uns u.a. eine sehr interessante „Friedenschronik“, einen Nekrolog über Franz Wirth, Briefe Kaiser Wilhelms I. an die Kaiserin Augusta (1870), die „Deutschen“, Charakterzeichnung etc., nebst Gedichten und zwar in französischer, deutscher und englischer Sprache. Die Gesellschaft verbreitete in kurzer Zeit ein feinmaschiges Netz von Lokalkomitees in allen civilisierten Staaten Europas und es darf allen Gebildeten der Eintritt in dieselbe warm empfohlen werden.

Briefkasten.

Hrn. U. in U. und viele andere. Gewiss bedaure auch ich und spreche es offen aus, am Kongress in Hamburg aus nahe liegenden Gründen nicht teil nehmen, also manch treuen Korrespondenten und Freund noch nicht, oder wohl nie persönlich begrüssen zu können. Dieses Schicksal teilen wohl viele! Seien wir „Abwesenden“ doch wenigstens im Geiste unter Gesinnungsgenossen! Möge ein guter Geist alle Teilnehmer beseelen und die kurzen Verhandlungen zum praktisch befriedigenden Ziele führen!

¹ Ansacherstr. 39.

Schapirograph
„Verbesserter“
Patent **Mr. 6449.**
Bester und billigster Ver-
vielfältigungsapparat zur
selbständigen Herstellung von
Drucksachen aller Art, sowie
zur Vervielfältigung von Briefen,
Zeichnungen, **Noten**, Plänen,
Programmen, Menus etc. Das
Abwaschen wie beim Hektogra-
phen fällt ganz dahin. 170¹⁷
Patentinhaber: Papierhandlung
Rudolf Fürrer
Münsterhof 13 — Zürich.
Ausführliche Prospekte mit Re-
ferenzangaben gratis und franko.

Haller'sche Buchdruckerei in Bern

Telephone Nr. 120 Bürostunden: 8-12, 2-6 → Verlag ←	Tadellose und rasche Lieferung von Druckarbeiten aller Art Jahresberichte Mitgliederverzeichnisse Statuten Kataloge Preis-Courants Cirkulare <i>Kostenvoranschläge werden umgehend besorgt.</i>	Aktien und Obligationen (in Farbendruck) Zeitschriften Tabellarische Arbeiten Werke (ilustriert)	Fakturen Rechnungs - Formulare Memoranden Verlobungsanzeigen Visitenkarten Menus	→ Verlag ← Märkte, Börsen, Staats- und Konsulatsnotizen Bücher, Zeitschriften, Drucke und andere Druckarbeiten
---	--	---	---	---

Haller'sche Buchdruckerei in Bern